download unter www.biologiezentrum.at

Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim.

Eine Skizze.

(Fortsetzung.)

VII.

Herzog Bernhard. 1202—1256.

Herzog Bernhard, der sowol durch seine lange Regierung, als auch durch seine großartige Thätigkeit in Reichsgeschäften alle anderen Herzoge aus seiner Familie überragte, und unter welchem Kärnten auch seine Glanzperiode feierte, hatte sich schon frühzeitig durch Reisen in ferne Länder gebildet. Er hielt sich, als die zunehmende Krankheit seines Bruders die Rückkehr erforderte, als fahrender Ritter gerade zu Straßburg am Rhein auf, wo die Boten aus Kärnten ihn auffanden und an einem Muttermale erkannten. Mit Freuden wurde er im Schlosse Himmelberg von den Edlen des Landes empfangen und, wie Abt Johann von Viktring sagt, auf feierliche Weise als Herzog eingesetzt, was auf die in Kärnten althergebrachte Einsetzung der Herzoge auf dem Fürstenstuhle zu Karnburg hinweist. Zugleich ist dies der erste urkundliche Beweis für die Inthronisationsfeier.

Romantisch wird auch seine Brautwerbung am Hofe des Königs Ottokar I. von Böhmen geschildert. Die Königstochter Juta versammelte an bestimmten Tagen arme und reiche Fremde am Hofe, reichte denselben das Wasser zum Händewaschen und beschenkte dieselben nach einem reichlichen Gastmahle. Bernhard, welcher gerade zu dieser Zeit nach Prag kam und von dieser Gewohnheit der Prinzessin hörte, schloß sich unerkannt mit seinem Begleiter den übrigen Leuten an und zog bei der Darreichung des Wassers, überrascht von der Schönheit der Prinzessin, derselben einen kostbaren Ring vom Finger. Nach einer andern Version geschah dies, als Juta ihm den Preis des Sieges im Turniere darreichte. Die Umgebung der Prinzessin wollte ihn deswegen ergreifen; allein sie erklärte, als er sich zu erkennen gab und um ihre Hand warb, freudig die That als eine von ihr selbst gewollte. Auch König Ottokar nahm ihn gerne als Eidam auf und schenkte ihm reiche Güter in Mähren.

Als ihm sein Bruder Ulrich II. die Regierung vollkommen überließ, war seine erste That als wirklicher Herzog, den Patriarchen Peregrin von Friaul und die Grafen von Görz auf einer Zusammenkunft zu Cormons in Friaul (27. Jänner 1202) in Verein mit den Herzogen Leopold VII.

download unter www.biologiezentrum.at

von Oesterreich und Berthold von Meran wegen des Lehenbesitzes der Schlösser Görz und Moosburg zu vergleichen.

Als Herzog Bernhard die inneren Angelegenheiten geordnet hatte, begab er sich (August 1204) zum Könige Philipp, welcher damals mit seiner Heeresmacht zu Weißensee in Thüringen gegen König Otto IV. im Felde lag. Da der Thronkrieg sich immer mehr zu Gunsten des Königs Philipp, welchem auch Herzog Bernhard mit seiner Macht beistand, entschied, vermittelte Papst Innocenz einen Waffenstillstand, um während desselben die Ansprüche beider Könige auf die Krone zu untersuchen. Um diese Zeit (November 1207) hielt sich Herzog Bernhard beim Könige Philipp in Nürnberg auf. Ein halbes Jahr darauf (Juni 1208) wurde dieser während der Hochzeitsfeierlichkeiten seiner Nichte Beatrix mit dem Herzoge Otto von Meran zu Bamberg durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ermordet. Dadurch entschied sich der Thronstreit von selbst. Die meisten deutschen Fürsten leisteten nun Otto IV. die Anerkennung. Auch Herzog Bernhard schloß sich nicht aus, besuchte die Reichstage zu Würzburg und Nürnberg und half auf letzterem (Februar 1209) den Streit des Erzbischofs Eberhard von Salzburg mit dem Bischofe Walter von Gurk durch den fürstlichen Urtheilsspruch schlichten, daß die Ertheilung der Regalien an den Bischof von Gurk nicht dem Reiche, sondern dem Erzbischofe zustehe.

Da zugleich König Otto IV. beschloß, den Römerzug zu unternehmen, so eilte Herzog Bernhard in seine Heimat, um sich auf denselben zu rüsten. Während seiner Anwesenheit in St. Veit (Juni 1209) hielt er noch öffentliches Gericht, in welchem sein Ministerial Gundafor von Frauenstein nach einem langwierigen Streite auf das Gut vom Wörthsee über die sogenannten Siebenhügel zu Gunsten des Abtes Conrad von Viktring verzichten mußte. Vor seinem Abzuge nach Tirol, wo er sich dem Zuge des Königs anschloß, schenkte er noch (August) zu St. Veit dem Kloster St. Paul das Gut Brassova in Krain für den Fall, daß er auf dem Zuge sterben sollte.

Er wohnte der Kaiserkrönung Otto's IV. in der Peterskirche in Rom (4. October 1209) bei und zog im kommenden Frühjahre mit demselben gegen Neapel, um dieses Land dem Hohenstaufen Friedrich II., dem Sohne Kaiser's Heinrich VI., wegzunehmen. Papst Innocenz III., welcher der Vormund des jungen Königs Friedrich war, mahnte den Kaiser von diesem Zuge ab und belegte ihn, als er dessenungeachtet dahinzog (November 1210), mit dem Banne. Da verließen viele der früheren Freunde und

download unter www.biologiezentrum.at

Anhänger der Hohenstaufen, auch Herzog Bernhard, die Partei des Kaisers und gingen in ihre Heimat zurück.

In dieser Zeit (Dezember 1211) bestätigte der Herzog den Chorherren von Gurk das vom Könige Philipp erhaltene Marktprivilegium für Weitensfeld, ertheilte ihnen über denselben die Gerichtsbarkeit mit Ausnahme des Blutgerichtes, des Hängens der Diebe, welches dem herzoglichen Gerichte vorbehalten wurde, und gab ihnen in Bezug auf Käufe und Verkäufe eine Marktordnung, welche so lange wie in den anderen Märkten beobachtet werden sollte.

Da der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Italien sich mit einigen seiner Gegner wieder ausgesöhnt hatte, begab sich auch unser Herzog an den kaiserlichen Hof nach Nürnberg, wo er einige Zeit (10.—21. Mai 1212) verweilte. Doch bald trat ein gänzlicher Umschwung ein. Der junge Hohenstaufe Friedrich kam von seinen Anhängern gerufen, im Herbste 1212 mit wenigen Begleitern nach Deutschland. In kurzer Zeit strömten ihm, da er mit Gnadenbezeigungen freigebig war, so viele Fürsten, Ritter und Volk zu, daß Kaiser Otto sich nur in seinen Erblanden für sicher hielt. Auf den Reichstagen in Mainz (Dezember 1212) und Frankfurt (Jänner 1213) huldigten dem Könige Friedrich die meisten Fürsten. Auch Herzog Bernhard erschien auf dem Reichstage zu Regensburg (Februar 1213), wo er Friedrich anerkannte und fortan sein treuester Anhänger und Rathgeber blieb.

Nach Kärnten zurückgekehrt, schenkte er mit Zustimmung seiner Gemahlin Juta zu St. Veit (März 1213) dem Kloster Victring zwölf Mansen bei Himmelberg mit den darauf sitzenden freien und unfreien Leuten und einem jährlichen Bezuge von 300 Käsen und 3 Mark Einkünften zum Ankaufe von Eiern. Die Herzogin bestätigte die Schenkung zu Seeburg, wo sie sich aufhielt. Da der Streit wegen der Grasnutzung an der Glanfurt um die Siebenhügel abermals zwischen dem Kloster Victring und den Nachbarn ausgebrochen war, begab sich der Herzog persönlich an den Ort des Streites, vernahm die Zeugen, welche schon unter Herzog Ulrich (1198) vor dem herzoglichen Richter Otto von Lebnach die Grenzen des Gutes nach der Schenkung des Grafen Bernhard von Spanheim festgesetzt hatten, und bestätigte die zu Gunsten des Klosters lautende Aussage derselben. Dafür erhielt der Herzog als Gerichtsgebühr 72 Denare, der Frohnbote aber 12 Denare.

König Friedrich wollte im folgenden Jahre seinen Gegner, Kaiser Otto, auch aus den Rheingegenden vertreiben und berief daher seine

download unter www.biologiezentrum.at

Anhänger zusammen. Auch Herzog Bernhard zog demselben zu; denn wir finden ihn im königlichen Lager zu Aachen und Jülich (September). Da der Kaiser mit seiner geringen Macht keinen Widerstand leisten konnte, so zog er sich nach Braunschweig zurück, wo er unbeachtet (1218) starb. König Friedrich aber ließ sich (Juli 1215) in Gegenwart der meisten geistlichen und weltlichen Fürsten zu Aachen feierlich krönen. Bald darauf starb Papst Innocenz (16. Juli 1216), der ein wahrer Freund und Beschützer Friedrich's war, während sein Nachfolger Honorius III. demselben durch Drängen zu einem neuen Kreuzzuge bedeutende Verlegenheiten bereitete.

König Friedrich suchte nun vor Allem die Angelegenheiten in Deutschland, wo Kaiser Otto noch lebte und in mehreren Gegenden Fehden geführt wurden, zu ordnen, wobei ihm Herzog Bernhard treu an der Seite stand; denn er brachte jährlich einige Zeit, das Jahr 1219 aber beinahe ganz (April—November) an der Seite Friedrich's zu. Um in Deutschland während seiner Abwesenheit die Ordnung zu erhalten, bewog dieser die deutschen Fürsten, seinen Sohn Heinrich (April 1220) zu Frankfurt zum deutschen Könige zu wählen, und unternahm dann (im Herbste) den Zug nach Italien, um die Kaiserkrone zu erlangen. Ob Herzog Bernhard den König auf diesem Zuge begleitete, ist ungewiß, obwohl aus dieser Zeit keine urkundliche Nachricht von ihm erhalten ist. Wir kennen nur seinen Aufenthalt zu St. Veit im Anfange dieses Jahres (Jänner 1220), worauf er im Juni sich in seinem Palaste zu Laibach befand. Die Ursache seiner Anwesenheit daselbst scheint ein Streit mit dem Patriarchen Berthold von Aquileja wegen des Patronates über die Kirche zu Laibach gewesen zu sein, da im folgenden Jahre (Mai 1221) der Patriarch mit einigen Adelichen ein Schutz- und Trutzbündniß gegen den Herzog von Kärnten und den Grafen von Tirol einging. Als noch Zerwürfnisse mit dem Markgrafen Heinrich von Istrien dazu kamen und der Kampf auszubrechen drohte, suchte der Herzog Leopold von Oesterreich auf einer Zusammenkunft mehrerer Fürsten und zahlreicher Edlen, welche zu einem großen Turniere benützt wurde (1224), einen Ausgleich zu Stande zu bringen, der aber von keiner langen Dauer gewesen zu sein scheint. Herzog Bernhard wurde mit dem Banne belegt, ersuchte aber (Mai 1227) zu Villach die vom Papste Honorius ernannten Richter, ihn und die Pfarrinsassen von Laibach vom Banne zu lösen, da er sich mit dem Patriarchen in Güte vergleichen wolle.

Während Herzog Bernhard (Mai 1225) sich zu Straubing an der

download unter www.biologiezentrum.at

feierlichen Wehrhaftmachung des Herzogs Otto von Baiern betheiligte, war vom Kaiser Friedrich II., welcher inzwischen mit dem Papste Honorius wegen des Kreuzzuges in Uneinigkeit gerathen war, an ihn und andere Fürsten der Ruf ergangen, nach Italien zu kommen, um diese Streitigkeiten auszugleichen. Herzog Bernhard eilte zum Kaiser nach Apulien und betheiligte sich lebhaft an den zwischen dem Kaiser und Papste stattfindenden Verhandlungen, welche zu dem am 25. Juli 1225 zu San Germano abgeschlossenen Vertrage führten. Der Kaiser versprach in demselben, nach Ablauf von zwei Jahren den Kreuzzug unbedingt unter Strafe des Bannes anzutreten. Der Herzog blieb noch den Monat August beim Kaiser und kehrte dann mit dem Könige Heinrich VII. nach Hause zurück, um bald darauf (Dezember) an dem nach Nürnberg ausgeschriebenen Reichstage theilzunehmen.

Nach seiner Rückkehr entspann sich ein heftiger Kampf zwischen ihm und dem Bischofe Ekbert von Bamberg. Der Herzog sah mit Neid den großen Wohlstand, welchen die kaufmännische Thätigkeit den Bürgern Villachs verschaffte, und den Nutzen, welchen ihr Herr, der Bischof von Bamberg, daraus zog. Daher faßte er den Plan, den Handelsverkehr über sein Gebiet zu leiten, und zwang den Abt Konrad von St. Paul durch Sperrung der Einkünfte, weil derselbe, in Voraussicht des Kampfes mit Bamberg, nicht einwilligen wollte, ihm das Gut Wernberg bei Villach zu überlassen. Er ließ nun unter dem Schlosse Wernberg eine Brücke schlagen, errichtete auf der Drauinsel Festungswerke und eine Zollstätte, entwarf die Anlage zu einem Marktplatze und begann den Bau einer neuen Straße über Finkenstein, wodurch Villach und das bambergische Schloß Föderaun umgangen und ein kürzerer Weg in das Kanalthal hergestellt werden sollte. Dagegen protestirte der Bischof und kündigte, da der Herzog sein Vorhaben nicht aufgab, demselben die Fehde an.

Beide Theile rüsteten und verheerten nach der damaligen Sitte gegenseitig ihre Ländereien durch Raub und Brand. Bischof Ekbert, welcher Hilfe von Bamberg herbeizog und von seinen Brüdern, dem Markgrafen von Istrien und dem Herzoge von Meran, Unterstützung erhielt, zerstörte viele Burgen und Ortschaften des Herzogs. Endlich kam es bei Wolfsberg im Lavantthale (Februar 1227) zur Schlacht. Schon waren Viele auf beiden Seiten gefallen und der Sieg neigte sich auf die Seite des Bischofs, so daß der Herzog auf den Rückzug dachte, als die Seinen den Angriff erneuerten und den Bischof gefangen nahmen. Auf diese Nachricht war das Treffen bald zu Gunsten des Herzogs entschieden.

download unter www.biologiezentrum.at

Er übergab den Gefangenen dem Ritter Heinrich von Finkenstein, welcher denselben in seiner Burg durch die ganze Fastenzeit gefangen behielt.

Der Erzbischof Eberhard von Salzburg und Herzog Leopold VII. von Oesterreich und Steier vermittelten den Frieden, welcher zu Graz (17. November) abgeschlossen wurde. Der Herzog übergab dem Bischofe das Schloß Wernberg und empfing es als Lehen zurück. Er versprach, die Brücke zu zerstören und keine neue zu bauen, keinen Markt zum Nachtheile Villachs daselbst zu halten und keine Mauth- und Zollstätte zu errichten. Er verzichtete auf seine Ansprüche auf die Silbergrube und das Schloß zu Reichenfels im Lavantthale und versprach, daselbst keine neue Feste zu bauen. Dafür erhielt er vom Bischof tausend Mark Silber Kölner Gewichts als Entschädigung. Papst Gregor IX. bestätigte einen Monat darnach (Dezember 1227) diesen Vertrag. Da der Herzog sich weigerte, dem Kloster St. Paul den durch die erzwungene Abtretung von Wernberg und durch den Krieg erlittenen Schaden zu ersetzen, wendete sich der Abt mit der Klage an den Papst, welcher (Juni 1230) dem Herzoge befahl, den Schaden zu ersetzen.

Inzwischen war Herzog Bernhard (November 1228) vom Bischofe Ulrich von Gurk mit der Feste Liebeck in Krain, welche demselben durch den Tod des Markgrafen Heinrich von Istrien heimgefallen war, belehnt worden; der Herzog dagegen überließ dem Bischof das Gut St. Georgen an der Gurk und versprach, 600 Mark Friesacher Denare zu zahlen, für welche Zahlung er das Schloß Himmelberg als Pfand einsetzte.

Gleich nach dem glücklichen Ausgange der Schlacht bei Wolfsberg begab sich Herzog Bernhard wieder an das Hoflager des Königs Heinrich nach Würzburg und begleitete denselben nach Aachen, wo unter großen Festlichkeiten (28. März 1227) die Krönung der Gemahlin des Königs, Margaretha von Oesterreich, stattfand. Der Herzog zog hierauf mit dem Könige noch bis Oppenheim und kehrte von da (Mitte April) nach Kärnten zurück. Im folgenden Jahre (Mai 1228) finden wir ihn abermals am königlichen Hoflager zu Straubing, wo in seiner Gegenwart vom Erzbischof von Salzburg Ulrich zum ersten Bischof von Lavant geweiht wurde. Jetzt war auch die Zeit angekommen, in welcher Kaiser Friedrich nach dem Vertrage von San Germano den Kreuzzug nach Palestina antreten sollte. Da er aber dieser Verpflichtung, durch Kränklichkeit und Geschäfte gehindert, nicht nachkommen konnte, belegte ihn Papst Gregor IX. mit dem Banne. Um zu zeigen, daß er nicht muthwillig den Vertrag gebrochen habe, schiffte er sich (August 1828) nach Palestina ein, bekam

download unter www.biologiezentrum.at

durch einen Vertrag mit dem Sultan Kamel von Egypten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth sammt dem Gebiete zwischen diesen Städten und der Küste abgetreten und setzte sich in Jerusalem die Krone als König von Jerusalem auf.

Da erhielt er die Nachricht, daß päpstliche Krieger in sein Land Neapel eingebrochen seien, und kehrte nach Hause zurück. Um den Streit mit dem Papste beizulegen und vom Banne befreit zu werden, berief er die befreundeten Fürsten, den Patriarchen Berthold von Aquileja, Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, die Herzoge Bernhard von Kärnten, Leopold von Oesterreich und Otto von Meran mit andern nach Italien. Herzog Bernhard nahm die Sache so ernst, daß er auf dem Wege dahin zu Millstatt (Jänner 1230) noch sein Testament machte und dem Kloster daselbst für schuldige 62 Mark das Gut Greifenburg versetzte. In Unteritalien angekommen, entwickelte der Herzog mit den genannten deutschen Fürsten eine unermüdliche Thätigkeit zur Herbeiführung eines Ausgleiches. In den Monaten Februar bis Juli ist er bald zu Rom, bald im kaiserlichen Lager zu Fogia, dann zu San Germano und hatte endlich die Freude (23 Juli), in Verein mit dem Patriarchen von Aquileja, Erzbischof von Salzburg, Bischof Siegfried von Regensburg und den Herzogen von Oesterreich und Meran eine vorläufige Uebereinkunft zwischen dem Kaiser und Papste verkünden zu können, wobei diese Fürsten sich eidlich für die Einhaltung der Bedingungen von Seite des Kaisers verbürgten. Einige Tage darauf (28. Juli) verbürgten sich dieselben ohne den Herzog von Oesterreich, welcher an diesem Tage zu San Germano starb, bei dem Papste dafür, daß der Kaiser alles, was er in der Mark Ancona und im Herzogthume Spoleto inne habe, der römischen Kirche zurückstellen werde. Aber noch ein ganzer Monat sollte vergehen, bis alle Schwierigkeiten ausgeglichen waren. Da schickte endlich der Papst zwei Kardinäle in das kaiserliche Lager zu Ceperano, wo (28. August) die erforderlichen Urkunden vollzogen und von den vermittelnden Fürsten die getreue Erfüllung der Bedingungen beschworen wurde. Der Kaiser und seine Anhänger wurden jetzt in Gegenwart der Fürsten und einer großen Volksmenge feierlich vom Banne gelöst. Hierauf zog er mit seinem ganzen Gefolge (1. September) nach Anagni, wo Papst Gregor IX. sich aufhielt, um mit demselben eine persönliche Zusammenkunft zu haben, welche eine vollkommene Verständigung herbeiführte.

Nun konnten die Fürsten wieder in ihre Heimat zurückkehren. Auch Herzog Bernhard kam nach Kärnten zurück, begab sich aber bald darauf

download unter www.biologiezentrum.at

nach Oesterreich, um dem in San Germano verstorbenen Herzog Leopold die letzte Ehre zu erweisen. Der Leichnam wurde in das Kloster Lilienfeld, welches Leopold gestiftet hatte, gebracht und daselbst (30. November) in Gegenwart des Erzbischofs Eberhard von Salzburg, der Herzoge Bernhard von Kärnten und Friedrich II. von Oesterreich, des Sohnes des Verstorbenen, und anderer beigesetzt.

Doch nicht lange war es dem Herzoge gegönnt, bei den Seinen zu verweilen. Schon im folgenden Jahre (1231) waren in der Lombardei wieder Kämpfe ausgebrochen, zu deren Beilegung der Kaiser mit Zustimmung des Papstes eine Versammlung nach Ravenna (November) ausschrieb, an welcher auch König Heinrich und die deutschen Fürsten theilnehmen sollten. Die Lombarden verlegten aber die Engpässe, so daß König Heinrich und die meisten Fürsten umkehren mußten. Nur unserem Herzoge Bernhard gelang es, in Begleitung des Grafen Hermann von Ortenburg und anderer nach Ravenna zum Kaiser zu gelangen. Dieser sah sich genöthigt, die ungehorsamen lombardischen Städte mit der Reichsacht zu belegen, und verließ (März 1232) in Begleitung unseres Herzogs Ravenna, um sich nach Venedig zu begeben, wo er mit großen Ehren aufgenommen wurde. Von da begab er sich nach Aquileja, wohin er seinen Sohn, den König Heinrich, und die deutschen Fürsten gerufen hatte, um die Beschwerden derselben gegen den König und seine eigenen Klagen gegen die Uebergriffe derselben beizulegen. Die Verhandlungen fanden zu Aquileja und Cividale in Friaul statt. Auf die Bitten des Königs übernahmen mehrere geistliche und weltliche Fürsten, unter diesen Herzog Bernhard, die Bürgschaft für des Königs weiteres Wohlverhalten und bekräftigten eidlich, denselben zu verlassen, und dem Kaiser anzuhängen, wenn er wieder Ursache zu Klagen geben sollte. Hierauf verzieh der Kaiser seinem Sohne. Nachdem er daselbst und in Portenau (Mai) noch wichtige Gesetze für die deutschen Städte und Märkte erlassen, viele Privilegien, unter diesen das Recht des Abtes von St. Paul, einen Markt auf seinem Grunde zu halten, bestätigt und die deutschen Reichsangelegenheiten geordnet hatte, kehrte er (Ende Mai) nach Unteritalien, die deutschen Fürsten aber in ihre Heimat zurück.

Nun suchte der Herzog die Ordnung im Lande wieder herzustellen, da während seiner Abwesenheit der Adel sich Uebergriffe und Gewaltthätigkeiten erlaubt hatte. So stellte er die Ordnung im Kloster St. Paul, der Stiftung seiner Ahnen, wieder her, wo Abt Konrad die Güter durch Verschenkung an seine Anverwandten, die Herren von Truchsen und von

download unter www.biologiezentrum.at

Grifen, verschwendete und den Convent bedrückte, so daß die Brüder ihres Lebens nicht sicher waren. Durch des Herzogs und des Erzbischofs Vermittlung gelangte das Schloß Straßburg, welches von dem Gurker Ministerialen, Hartwig von Straßburg, schon lange Zeit dem Bischofe mit Gewalt vorenthalten wurde (1232), wieder in den Besitz des Bischofs Ulrich von Gurk. Um dieselbe Zeit befahlen beide auch ihren Richtern und Offizialen, dem Prior der Dominikaner in Friesach in der Ausführung des päpstlichen und kaiserlichen Befehls gegen die Ketzer hilfreiche Hand zu leisten. Der Herzog vermittelte als ordentlicher Richter bei seiner Anwesenheit in Meiselding (1234) den Frieden zwischen der Kirche von Gurk und dem Edlen Leutold von Peckau und dessen Söhnen, wodurch dieselben auf das Gut und die Leute zu Albeck, weßwegen diese und ihre Verwandten gegen Gurk Fehde geführt hatten, verzichteten und für sechshundert Mark Bürgen wegen der Einhaltung des Vertrages stellten.

Nachdem die Ordnung hergestellt war, unternahm der Herzog mit seinem Sohne Ulrich eine Reise nach Oesterreich und Mähren, welche den größten Theil des Jahres 1234 in Anspruch nahm. Dem Hospitale Cerewald am Semmering schenkte er bei seiner Durchreise (März) zwei Huben bei Pulst. In Wien traf er zu einer großen Feierlichkeit ein. Herzog Friedrich II. vermählte (April) seine Schwester Constantia mit dem Markgrafen Heinrich von Meissen. Die Vermählung fand mit großer Pracht auf freiem Felde bei Stadlau im Marchfelde statt. Außer unserm Herzoge verherrlichten das Fest durch ihre Gegenwart die Könige von Böhmen und Ungarn, viele Bischöfe und deutsche Fürsten. Ritterspiele und Kampfübungen wechselten mit Gastmälern und andern Unterhaltungen. Als die Festlichkeiten beendet waren, begleitete der Herzog seinen Schwager, den König Wenzl von Böhmen, und dessen Sohn, den Markgrafen Ottokar von Mähren, in ihr Land, wo er sich bis zum November aufhielt, seinen Sohn Ulrich aber noch in Brünn beim Markgrafen zurück ließ.

König Heinrich VII. hatte das zu Aquileja dem Kaiser und den Fürsten gegebene Versprechen nicht gehalten, sondern in Deutschland sich wieder Gewaltthätigkeiten, besonders gegen den Herzog von Baiern, erlaubt und mit den lombardischen Städten ein Bündniß gegen seinen Vater geschlossen. Da beschloß der Kaiser strenge Maßregeln gegen seinen eigenen verrätherischen Sohn zu ergreifen. Er brach von Italien nach Deutschland auf und wurde zu Cividale in Friaul (Mai 1235) von dem Herzoge Bernhard und anderen deutschen Fürsten, getreu dem Versprechen,

download unter www.biologiezentrum.at

welches sie zu Aquileja (1232) gegeben, empfangen. Unser Herzog begleitete nun den Kaiser auf der Reise durch Kärnten, an dessen Grenzen zu Neumarkt in Obersteier Herzog Friedrich von Oesterreich denselben erwartete. Als König Heinrich auch jetzt noch mit seiner Unterwerfung zauderte, ließ ihn der Kaiser zu Regensburg absetzen und gefangen nach Apulien führen, wo er (1242) starb. Herzog Bernhard zog hierauf mit dem Kaiser nach Worms, wo derselbe (Juni) seine Hochzeit mit Isabella, der Schwester des Königs Heinrich III. von England, feierte. Nach diesen Feierlichkeiten wurde ein Reichstag nach Mainz (August) ausgeschrieben, um den Rechtszustand in Deutschland wieder herzustellen. Auf diesem, welcher außerordentlich zahlreich von Fürsten und Edlen besucht war, wurde die Absetzung Heinrich's, wiederholt, wichtige Gesetze über den Landfrieden gegeben und die Streitigkeiten der Fürsten beigelegt. Unser Herzog blieb auch nach demselben noch am kaiserlichen Hofe und wohnte dem Hoftage zu Augsburg (Ende Oktobers) bei, worauf er nach Kärnten zurückkehrte.

Inzwischen hatte sich Herzog Friedrich II. von Oesterreich durch Gewaltthätigkeiten in seinem Lande verhaßt gemacht und durch seine Verbindung mit König Heinrich auch den Kaiser beleidigt. Da er auf mehrere Vorladungen des Kaisers zur Verantwortung nicht erschien, wurde er auf dem Reichstage zu Augsburg (Juli 1236) in die Reichsacht erklärt und der Vollzug derselben dem Könige Wenzel von Böhmen den Herzogen Otto von Baiern und Bernhard von Kärnten sowie den Bischöfen von Passau und Bamberg aufgetragen, während der Kaiser zur Ordnung der lombardischen Angelegenheiten nach Italien ging. In kurzer Zeit waren Oesterreich, Steiermark und die in Krain dem Herzoge gehörigen Landschaften bis auf einige wenige feste Schlösser und die Stadt Neustadt besetzt. Der Kaiser selbst kam noch mitten im Winter aus Italien nach Steiermark, wo er zu Graz die Weihnachten feierte, und langte in Begleitung des Herzogs Bernhard (Jänner 1237) in Wien an, während sein Sohn Conrad mit einem Reichsheere an der Donau herabzog. Hier ertheilte der Kaiser der Stadt Wien die Reichsunmittelbarkeit, setzte Statthalter über Oesterreich und Steiermark und ließ seinen Sohn Conrad von den in Wien anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten zum deutschen Könige wählen. Als der Kaiser von Wien (April) aufbrach, begleitete ihn Herzog Bernhard und wohnte dem Reichstage in Speier (Juli) bei, auf welchem die Wahl Conrad's zum deutschen Könige bestätigt wurde.

download unter www.biologiezentrum.at

Bald darauf begab sich der Kaiser wieder nach Italien, wo seine Anwesenheit dringend nothwendig war. Herzog Bernhard kam zwar nach Kärnten zurück, aber um dasselbe kurze Zeit darauf wieder zu verlassen. Als der Kaiser die Belagerung von Brescia (August 1238) begann, rief er außer andern Fürsten auch unsern Herzog wieder herbei. Allein alle Tapferkeit scheiterte an dem Muthe der Einwohner. Die Belagerung mußte aufgehoben werden. Inzwischen war der Kaiser auch mit dem Papste, welcher den Frieden vermitteln wollte, durch Mangel an Mäßigung in Uneinigkeit gerathen, so daß dieser ihn abermals (März 1239) mit dem Banne belegte. Dadurch entstanden auch in Deutschland Parteiungen, welche Herzog Friedrich von Oesterreich benützte, um sich wieder in den Besitz seiner Länder zu setzen, worauf der Kaiser, da jener sich den Feinden desselben nicht anschloß, sich mit ihm aussöhnte.

Obwol Herzog Bernhard dem Kaiser treu blieb, konnte er demselben doch nicht beistehen, da er sein Augenmerk gegen Osten wenden mußte. Hier waren in Ungarn und Schlesien die Mongolen eingefallen, um fürchterlich das Land zu verwüsten. Bei dieser herannahenden Gefahr baten die Herzoge von Kärnten und Oesterreich den Papst um Unterstützung gegen die Feinde des Christenthums, und dieser erließ (Juni 1240) eine Bulle, in welcher er zu einem Kreuzzuge gegen die Mongolen aufforderte. Herzog Bernhard aber kam mit dem Herzoge von Oesterreich, dem Erzbischofe von Salzburg und anderen Bischöfen (August) zu Leoben zusammen, um über die zu treffenden Maßregeln zu berathen. Der König von Böhmen, Herzog Bernhard, der Patriarch von Aquileja und andere benachbarte Fürsten eilten zum Schutze herbei und retteten das Land vor gräulicher Verwüstung. Bevor es aber noch zu größeren Kämpfen auf Oesterreichs Boden kam, zogen die Mongolen auf die Nachricht vom Tode ihres Großchans von den österreichisch-steirischen Grenzen und auch aus Ungarn ab.

Nur wenige Jahre war es unserem schon über 60 Jahre alten Herzog gegönnt, in Ruhe zu leben, welche er meistens auf der von ihm erbauten Burg bei Völkermarkt zubrachte. Wir finden ihn jetzt besonders als Richter thätig. So nahm er Antheil an dem geistlichen Gerichte zu Friesach (Juni 1243), als Herzog Friedrich von Oesterreich sich durch den Erzbischof Eberhard von Salzburg von seiner Gemahlin Agnes von Meran scheiden ließ. Vor ihm als Richter und seinem Sohne Bernhard erschien in der Burg zu Völkermarkt Propst Conrad von Eberndorf, um sich mit dem Ritter Pilgram von Klagenfurt wegen der Ansprüche desselben auf

download unter www.biologiezentrum.at

das Gut St. Veit im Jaunthale zu vergleichen. Als er sich (Mai 1244) zu St. Paul mit seinem Sohne Bernhard aufhielt, sprach er zu Gunsten des Abtes Hartwig dem Dietmar von Griffen den Besitz von zwanzig Mansen ab, welche der frühere Abt Conrad demselben unrechtmäßig überlassen hatte, und bewog (1245) in der Burg zu Völkermarkt den Siegfried von Alpe, zu Gunsten des Abtes von St. Paul der Vogtei über die Güter zu Unterbergen bei Grafenstein zu entsagen.

Da nahte die Zeit, in welcher der Herzog trotz seines hohen Alters noch einmal die Reise nach Italien unternehmen mußte. Kaiser Friedrich war wiederholt mit dem Kirchenbanne belegt worden und berief nun einen Reichstag nach Verona, zu welchem auch unser Herzog, als sein alter treuer Rathgeber, eingeladen wurde. Dieser zauderte nicht, dem Rufe zu folgen, und erschien schon zeitlich (Mai 1245) am kaiserlichen Hoflager, wo nach der Ankunft der Fürsten besonders das Verhältniß des Kaisers zum Papste und den Reichsfürsten den Gegenstand der Berathung bildete. Auch wegen der Erhebung Oesterreichs zum Königreiche wurde verhandelt; allein diese zerschlugen sich an der Weigerung des Herzogs, dem Kaiser seine Nichte Gertrud zur Gemahlin zu geben. Nach der Beendigung des Reichstages wollte der Kaiser in Begleitung seines Sohnes Conrad und unseres Herzogs sich auf das Concil zu Lyon begeben. Während er aber in Turin (Juli) sich mit dem Grafen von Savoyen verständigte, kam von Lyon die Nachricht, daß Papst Innocenz IV. ihn abgesetzt und mit den Lombarden einen Bund geschlossen habe, worauf der Kaiser zurückkehrte und den Kampf in Oberitalien fortsetzte. Ob Herzog Bernhard sich an diesen Kämpfen betheiligte, oder nach Kärnten zurückkam, ist ungewiß; doch ist bis jetzt kein Beweis für seine Anwesenheit in Kärnten bekannt. Dies war auch der letzte persönliche Dienst, welchen unser Herzog dem Kaiser Friedrich II. leistete. Er blieb dem Kaiser und dessen Sohn Conrad IV. treu, als einige deutsche Fürsten Gegenkönige in der Person des Landgrafen Heinrich Raspe von Thüringen (1246) und nach dessen Tod in dem Grafen Wilhelm von Holland aufstellten.

Nach seiner Rückkehr aus Italien versetzte unsern alten Herzog die Gefangenschaft seines Sohnes Ulrich in tiefe Trauer. Ulrich stand mit dem Könige Wenzel von Böhmen, seinem Oheim, in innigster Verbindung. Dieser hatte ihn als Sohn seiner Schwester, als er mit seinem Vater nach Mähren (1234) kam, liebgewonnen und daselbst zurückbehalten. Einige Zeit später (1237) überließ er ihm die Provinz Lundenburg in Mähren zur Verwaltung, daher Ulrich mit geringer Abwechslung meistens

download unter www.biologiezentrum.at

in Mähren lebte. Als jetzt (Winter 1245) ein Krieg zwischen Böhmen und Oesterreich ausbrach, zog Ulrich mit einer Schaar Kärntner dem Könige von Böhmen zu Hilfe. Das böhmische Heer brach in Oesterreich ein und lagerte sich bei Laa, wo es vom Herzoge Friedrich angegriffen wurde. Es entstand ein hartnäckiger Kampf, welcher endlich dadurch zum Vortheile Friedrich's entschieden wurde, daß dieser seinen Leuten befahl, die feindlichen Pferde niederzustoßen. Die Böhmen ergriffen die Flucht; Ulrich aber wurde mit einigen seiner Ritter gefangen. Da bald darauf (1246) der Friede zu Stande kam, erhielt auch Ulrich seine Freiheit wieder, während der Herzog Friedrich in einem Kampfe mit den Ungarn (Juni 1246) seinen Tod fand, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Herzog Bernhard entwickelte auch in den letzten Jahren seines Lebens eine bedeutende richterliche Thätigkeit, welche sich in der Beilegung verschiedener Streitigkeiten und Fehden zeigte. Mehrere wurden in seinen Residenzen zu St. Veit und Völkermarkt geschlichtet. Die Verwaltung der Besitzungen in Krain überließ er aber seinem Sohne Ulrich. Er erlebte noch die Freude, seinen Sohn Philipp (1247) zum Erzbischofe von Salzburg gewählt zu sehen, und verheiratete seinen Sohn Ulrich (1248) mit Agnes von Meran, von welcher sich Herzog Friedrich von Oesterreich getrennt hatte. Seine Gemahlin Juta mit dem Sohne Bernhard und der Tochter Margaretha, welche bei der Stiftung des Klosters Mariabrunn bei Landstraß in Krain (1234) erwähnt werden und daselbst begraben wurden, waren um diese Zeit (1249) nicht mehr am Leben. Auch dem Kirchenbanne sollte der alte Herzog noch verfallen. Er besetzte einige Besitzungen des Bisthums Freising in Krain, welche demselben nach dem Tode des Herzogs von Oesterreich zurückfallen sollten, und wurde deshalb (1249) mit dem Banne bedroht. Als er aber dieselben nicht zurückstellte und vor dem aus dieser Ursache zu Judenburg (1252) abgehaltenen geistlichen Gerichte nicht erschien, wurde er mit dem Banne, die Städte St. Veit, Völkermarkt, Klagenfurt, Landstraß und alle Orte, wo er sich aufhalten würde, mit dem Interdikte belegt, wodurch die Ausspendung der Sakramente mit Ausnahme der Taufe der Kinder und Beichte der Sterbenden, sowie jede gottesdienstliche Handlung untersagt wurde.

Herzog Bernhard starb in einem Alter von beiläufig 80 Jahren und wurde am 10. Jänner 1256 im Kloster St. Paul in Gegenwart seines Sohnes Ulrich, mehrerer Aebte und Pröpste und zahlreichen Edlen begraben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Die Herzoge von Kärnten aus dem Hause Spanheim. VII. 121-133